

«Vergebung»

Sich selbst und andere freilassen.

Wenn ich eine Sache aus meiner mittlerweile 20-jährigen Tätigkeit als Seelsorger und Coach benennen müsste, die in über 90% die Probleme, die Sorgen und Ängste meiner Klienten zu einer Lösung führen würde, dann wäre es der **Aspekt der Vergebung!**

Vergebung gegenüber...

- dem Chef
- den Kollegen
- dem Vater
- der Mutter
- dem Bruder
- der Schwester
- anderen Verwandten
- einem Lehrer oder einer Lehrerin
- dem Pastor
- Gott gegenüber

→ und so vielen anderen Personen, mit denen wir hier und da in Kontakt stehen.

Gleichzeitig mache ich die Erfahrung, dass es für die meisten eine riesengrosse Hürde ist, anderen zu vergeben, loszulassen und damit sich selbst und auch den anderen freizulassen.

Es ist paradox – das, was hilft, fällt unglaublich schwer und wird oft nicht gemacht.

Uns allen ist es vollkommen klar, dass Vergebung ein existenziell wichtiger Aspekt des christlichen Glaubens ist.

Mit Vergebung steht und fällt der Kern des christlichen Glaubens.

Vergebung zu empfangen – bei Gott, der uns in Jesus Christus vergeben hat – das fällt den meisten leicht (aber auch nicht allen!).

Aber anderen zu vergeben, die mich verletzt, ausgenutzt, missbraucht, belogen, betrogen, bestohlen und zerbrochen haben, das ist eine Fähigkeit, eine Entscheidung und eine Vorgehensweise – die uns oftmals enorme Kraft kostet, wenn wir es denn überhaupt schaffen.

Wir steigen heute in die Josefgeschichte an der Stelle ein, wo Josef seinen Brüdern vergibt.

1 Mo 45:1. Da konnte Josef sich nicht länger beherrschen. »Verlasst den Raum!«, befahl er seinen Hofbeamten erregt. Nun war er mit seinen Brüdern allein. 2 Er brach in Tränen aus und weinte so laut, dass die Ägypter es hörten. Auch am Hof des Pharaos sprachen bald alle davon. 3 »Ich bin Josef!«, sagte er zu seinen Brüdern. »Lebt mein Vater noch?« Fassungslos standen die Brüder vor ihm. Sie brachten keinen Ton heraus. 4 **»Kommt doch näher!«**, sagte Josef. Sie traten zu ihm, und er wiederholte: »Ich bin euer Bruder Josef, den ihr nach Ägypten verkauft habt. 5 Aber ihr braucht euch nicht zu fürchten. Macht euch keine Vorwürfe, dass ihr mich hierher verkauft habt, denn Gott wollte es so! Er hat mich vorausgeschickt, um euch zu retten.

Wenn wir diese Begegnung lesen, dann müssen wir uns nochmals vor Augen führen, was Josef alles durchgemacht hat.

- Als 17-jähriger wird er von seinen Brüdern als Sklave verkauft.
- Er durchlebt ein Trauma nach dem andern – Todesangst, Heimatverlust, Verschleppung.
- Aus diesem Verkauf entsteht in der Konsequenz viel Leid im Leben Josefs.
- Er verliert den Kontakt zu seiner Familie, vor allem zu seinen Eltern, wo er der geliebte Sohn ist
- Er muss eine neue Sprache lernen und sich mit einer neuen Kultur auseinandersetzen
- Vom Lieblingssohn, der eine Bevorzugung genoss, wird er Sklave, der tagein tagaus arbeitet.

- Er wird von seiner Herrin ungerechtfertigt der Vergewaltigung beschuldigt und kommt ins Gefängnis.
- Im Gefängnis hilft er anderen, wird dann aber wieder vergessen

Von seiner Ankunft als Sklave in Ägypten bis zu seiner Entlassung aus dem Gefängnis vergehen 13 Jahre. 13 Jahre, in denen es von schlimm zu schlimmer wurde (erst war er „nur“ in der Sklaverei; dann auch noch im Gefängnis)!

13 Jahre, in denen sich Josef immer wieder Gedanken über seine Brüder, seine Verschleppung in die Sklaverei, seine ungerechtfertigten Anschuldigungen und seine darauffolgende Zeit im Gefängnis machen konnte.

Da frage ich mich: Wie schafft es ein Mensch, der so viel Leid erlebt hat, den anderen zu vergeben?

Ich bin überzeugt, dass Vergebung für jeden Menschen ein wichtiges Schlüsselthema für ein gelingendes Leben.

Jeder Mensch wurde schon mal verletzt oder wird immer wieder mal verletzt. Das hängt mit dem menschlichen Dasein zusammen!

Wo Menschen zusammen sind, passieren Verletzungen, Missverständnisse und wir bekommen etwas in den falschen Hals. So ist das menschliche Leben und Miteinander! Manchmal sind es kleine Dinge, die wir vergeben müssen – manchmal auch grosse Dinge, die uns unter Umständen ein Leben lang beschäftigen.

Wer es nicht schafft, diese Dinge zu bearbeiten – oder wer diese Dinge bewusst festhält, um es der verletzenden Person heimzuzahlen, um Rache zu nehmen – der wird in seiner Verletzung durch Bitterkeit, Frust und Hass gefangen.

Wer vergibt, vergibt nicht nur dem anderen, sondern lässt sich auch selbst aus dem Gefängnis der Bitterkeit frei!

Ein persönliches Beispiel: Vor dreissig Jahren hatten wir zu Hause eine Familienkonferenz,

an der ein Familiengeheimnis gelüftet wurde. Dieses Geheimnis war für uns Kinder ein Schock. Leider kann ich nicht im Detail darüber reden, aber glaubt mir, es hat uns mehr oder weniger den Boden unter den Füssen weggerissen.

Dieses Familiengeheimnis wurde mir zu einer Zeit mitgeteilt, als ich mich gerade Gott annäherte, als ich den christlichen Glauben entdeckte und lernte, wer Jesus ist und was er für mich getan hat.

Und ich sage euch, als ich dann im Sommer 1991 zu einem lebendigen Glauben an Jesus gefunden hatte – nachdem ich selbst so viel Vergebung für meine eigenen Sünden, für den ganzen Mist, den ich gemacht hatte, für die vielen Verletzungen, die ich anderen durch böse Worte und gemeine Taten zugefügt hatte;

als ich in meinem inneren Erleben gespürt hatte, wie Gott mir all diese Dinge vergeben hatte – da war es für mich schliesslich relativ leicht, den Personen des Familiengeheimnisses zu vergeben, loszulassen, mich zu versöhnen und anschliessend wieder versöhnte Beziehungen zu leben.

ABER: nicht jedem aus unserer Familie ist das gelungen.

Die einen konnten den anderen nicht vergeben!

Die anderen konnten sich selbst nicht vergeben!

Noch heute, also dreissig Jahre später, wirkt die damals erlittene Verletzung nach – in Traurigkeit, Bitterkeit und der Unfähigkeit zur Beziehung.

Wenn ich eines in meiner Tätigkeit als Pastor gemerkt habe, dann das: wir sind nicht die einzige Familie, der es so geht.

Ich bin mir bewusst, dass ich mich mit diesem persönlichen Beispiel verletzlich mache und sehr viel von mir Preis gebe. Und ich mache das bei vollem Verstand und mit tiefer Überzeugung:

- Weil ich nicht möchte, dass es dir genauso geht!
- Weil ich nicht will, dass du dreissig Jahre oder mehr für etwas leidest, das so weit in der Vergangenheit liegt und das keiner mehr verändern kann, das niemand mehr rückgängig machen kann – und du leidest immer noch darunter.

Wenn wir als Christen eines verstanden haben sollten, dann ist es das Konzept der Vergebung.

→ Weil mir viel vergeben ist, kann ich vergeben!

Am Ende des «Unser Vater» im 6. Kapitel im Matthäusevangelium sagt Jesus:

14 Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.

15 Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

→ Vergebung hat die Macht, alles zu verändern!

Wir können jeden Sonntag Gottesdienst anwesend sein, wir können religiöse Übungen mitmachen, wir können mit einer Bibel unterm Arm herumlaufen und Worshiplieder auswendig singen und doch können wir es Menschen noch immer übelnehmen, die Unrecht an uns getan haben.

Auf unsere eigene Art wollen wir es ihnen heimzahlen.

Aber Gottes Vorgehen ist anders. In der Geschichte mit Josef zeigt er uns den richtigen Weg.

Er gibt uns Josef als Vorbild. Josef unterstützt diejenigen, die ihm Unrecht getan haben. Er ist seinen Brüdern gegenüber gnädig, grosszügig, freigiebig und ohne Eigennutz – und sie wissen es noch nicht einmal.

Josef hatte vergeben und war bereit, sich mit seinen Brüdern zu versöhnen.

Die Tendenz zu Rache ist bei uns Menschen vorhanden.

Aber Gott ist an mir und an dir dran. Er rückt unser Herz zurecht.

Das ist die wahre Schönheit im Leben Josefs. Das ist die Kernwahrheit der ganzen Geschichte.

Es ist Josefs Haltung und sein Umgang mit dem Leid und der Ungerechtigkeit in seinem Leben:

→ Er hat immer wieder aufs Neue vergeben und sich nicht verbittern lassen.

Doch noch ein Aspekt von Vergebung wird in dieser Geschichte deutlich.

Seine Brüder haben scheinbar ein anderes grosses Problem.

Sie können nicht glauben, dass das, was sie Josef angetan haben, tatsächlich vergeben und vergessen ist.

Denn Jahre später, als schliesslich Jakob – der Vater – stirbt, bekommen es die Brüder mit der Angst zu tun.

1 Mo 50,15 Weil ihr Vater nun tot war, bekamen Josefs Brüder Angst. »Was ist, wenn Josef sich jetzt doch noch rächen will und uns alles Böse heimzahlt, was wir ihm angetan haben?«

Ich glaube, dass sich hier nicht nur die Angst vor dem Bruder zeigt, sondern dieses Verhalten auch dafür spricht, dass die Brüder sich selbst nicht vergeben konnten.

Immer wieder haben sie den Augenblick durchlebt, als sie Josef als Sklaven verkauft hatten... und hatten es sich nicht verzeihen können. Was sagen die Brüder, als sie nach ihrem ersten Besuch in Ägypten ihren Bruder Simeon als Geisel zurücklassen müssen, damit Josef sicher gehen kann, dass sie wieder kommen?

1 Mo 42, 21 Sie sagten zueinander: »Jetzt müssen wir das ausbaden, was wir Josef angetan haben! Wir sahen seine Angst, als er uns um Gnade anflehte, aber wir haben nicht gehört.«

13 Jahre lang hatte die Brüder ihr Fehlverhalten verfolgt. Wir alle kennen das – wenn sich ein Gedanke nicht klärt, sich eine Situation nicht auflöst, wir wieder und wieder über etwas nachdenken – dann wird es immer grösser.

Im Jahr 1999 hatte meine damalige Gemeinde im Allgäu ein Jungscharlager veranstaltet, ich war stellvertretender Leiter. Während des Aufbaus, bevor die Kinder kamen, habe ich mich mit einer Entscheidung über das Bedürfnis einer Mitarbeiterin hinweggesetzt, was diese sehr verletzt hat – wofür sie jedes Recht hatte, weil ich mich damals wie ein dominanter Idiot verhalten hatte. Wir haben diese Situation Wochen später geklärt, aber etwas ist damals in unserer Beziehung zerbrochen. Diese Situation würde ich in meinem Dienst als Jugendpastor gerne rückgängig machen – aber es geht nicht. Immer mal wieder bin ich daran erinnert – und nach wie vor traurig. Sie hat mir vergeben – aber es fällt mir nach wie vor schwer, mir auch selbst zu vergeben. Auch das musste ich lernen. Ich bin nicht perfekt. Ich mache Fehler. Ich darf andere um Vergebung bitten. Ich darf mir selbst dafür vergeben.

Auch dafür ist Jesus für dich und mich am Kreuz gestorben und hat dir und mir vergeben – für all die Selbstanklagen, Zermürbungen und Schuld, die du dir selbst zuschreibst!

Und noch einen Gedanken entdecken wir in diesem Ende.

Josef und JESUS haben einen erstaunlich ähnlichen Lebenslauf: Beide wurden vom Vater geliebt, von den Brüdern gehasst. Beide wurden versucht, zu Unrecht beschuldigt, verhaftet und bestraft. Und trotz alledem haben beide am Schluss Menschen gerettet.

Josef ist ein Bild für den, der gekommen ist, um alle Menschen zu retten: Jesus Christus.

Durch den Tod von Jesus sind uns unsere Sünden, unsere Schuld und unser Versagen vergeben.

Am Kreuz hat Jesus für unsere Schuld bezahlt. Er ist es, durch den wir mit dem Vater versöhnt sind.

Das ist die ultimative Vergebung und Versöhnung in dieser Welt.

Das ist das eigentliche Wunder der Vergebung und Versöhnung – und das ermöglicht es dir und mir umso mehr, in Vergebung und Versöhnung zu leben.

Sei gesegnet.

AMEN

*© Chrischona Amriswil
Sandbreitestrasse 1
8580 Amriswil
www.chrischona-amriswil.ch*